

Titel: Nicht mehr schweigen im Angesicht von Antisemitismus

Untertitel: Mit dem Marsch des Lebens für Israel ein Zeichen setzen

Wer heute zu Antisemitismus und Israelkritik schweige, oder neutral bleibe, mache sich zum Mitläufer dieser Zeit. Mit diesen Worten wurden die über 300 Teilnehmer des ersten Marsch des Lebens für Israel in Zürich, am 11. September, auf dem Heimplatz beim Kunsthaus begrüsst. Michael Ruh, Koordinator der Bewegung in der Schweiz, fuhr fort mit der Frage, ob wir als Schweizer den Mut und den Willen aufbringen würden, die Wahrheit beim Namen zu nennen und unsere Geschichte in Bezug auf unseren Umgang mit dem jüdischen Volk aufzuarbeiten. Diese Frage beinhaltet das dreifache Ziel der Bewegung, nämlich die Vergangenheit aufzuarbeiten und Holocaustüberlebenden und deren Nachfahren eine Stimme zu geben, Versöhnung zu suchen und ein Zeichen für Israel und gegen Antisemitismus zu setzen.

Seit dem Anfang der Initiative von Jobst und Charlotte Bittner aus Tübingen (D) im Jahr 2007 haben Märsche in 18 Nationen und über 400 Städten mit über 30'000 Teilnehmern stattgefunden. Überall und so auch in Zürich machten sich Christen und Juden gemeinsam auf, um mit einem friedlichen Gebets- und Gedenkmarsch das Zeichen der Freundschaft zu Israel sichtbar zu machen. Die Route in Zürich führte vom Kunsthaus, über den Zwingliplatz beim Grossmünster zum Bürkliplatz gegenüber der Schweizer Nationalbank.

Die MdL-Gruppe Zürich wählte sie aus, um zu erinnern, dass die Schweiz mit Geld, Gold und Kunst jüdische Menschen beraubt hat. Markus Kübler informierte zum geschichtlichen Hintergrund, und wies unter anderem darauf hin, dass die Schweiz die Geld- und Goldgeschichte juristisch aufgearbeitet habe, dass aber eine moralische Wiedergutmachung in diesem Bereich fehle. Timotheus Bruderer, Generalsekretär der parlamentarischen Gruppe Israel-Schweiz, ging noch weiter zurück und stellte die Frage, warum Rudolf Brun, erster Bürgermeister Zürichs, zur Zeit der Pest in Zürich 1348/1349 seine Position nicht nutzte, um den Juden zu helfen, sondern um sie zu vernichten und sich an ihrem Hab und Gut zu bereichern.

Andreas Recher, Kantonaler Leiter von „Gebet für die Schweiz“, erzählte, wie die Vorbereitungen auf den Marsch ihn zutiefst erschütterten, weil er nicht geahnt hätte, dass „wir als Schweizer“ so stark mit Nazi-Deutschland verstrickt gewesen seien und den Juden meist widerwillig Wiedergutmachung geleistet hätten. Catherine Rübner und Gabor Hirsch, beide Holocaustüberlebende ehrten die Veranstaltung mit ihrer Anwesenheit. Auf die Frage, wie Catherine Rübner in der Schweiz empfangen worden sei, antwortete sie, sie seien zuerst in die Quarantäne und dann in ein Hotel, das als Internierungslager umfunktioniert wurde, gekommen. Tief betroffen vom Gehörten baten die Teilnehmenden den Gott Israels sowie Juden und Jüdinnen um Vergebung und sprachen aus, dass sie nicht mehr schweigen und Unrecht beim Namen nennen wollen. Um das jüdische Leben in Zürich zu ehren, führte die aus Tübingen angereiste YC Dance Gruppe zwei jüdische Tänze auf und löste damit eine solche Freude aus, dass die Menge am Schluss anfang, auf dem Bürkliplatz zu tanzen.

Die Ansprache der Botschaftsrätin der Israelischen Botschaft in Bern, Frau Michal Hershkovitz, strich die Wichtigkeit des Erinnerns im Angesicht von Menschen, die gegenüber dem Holocaust indifferent bleiben, ihn schön reden, oder sogar leugnen, hervor. Am Ende der Veranstaltung verdeutlichte sie ihre Wertschätzung über den Anlass, indem sie der MdL-Bewegung ihre weitere Unterstützung zusprach.

Autor: S. Ruh